

Fragen rund um den Euro

Finanzexperten stellen sich der Diskussion

TALK IM VERLAG

Beim achten „Talk im Verlag“ drehte sich alles um das liebe Geld. Obwohl die Euro- und Finanzkrise etwas aus den Schlagzeilen geraten ist, bleibt das Thema für Bürger und Geschäftsleute aktuell. Es lohnt sich, die Entwicklung im Blick zu behalten. Dazu stand mit Dr. Michael Düpmann, Vorstandsmitglied der VR Bank Rhein-Neckar, Stefan Kleiber, Vorstandsmitglied der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Manfred Baumann, Vorstandssprecher der Volksbank Sandhofen und Marco Berardi, Geschäftsführer der Berardi Finanzplanung GmbH, eine hochkarätige Expertenrunde in den Verlagsräumen von Schmid Otteba Seitz Medien dem Moderator Bernd Graßmann Rede und Antwort.

„Haben wir die Finanzkrise in Europa unter Kontrolle?“ lautete die erste Frage. „Die Antwort ist nicht einfach und deshalb antworte ich mit einem klaren Jein“, so Dr. Michael Düpmann, dessen Aussage sich auch Manfred Baumann anschloss: „Der Wirtschaftsmotor in Deutschland brummt, insofern ist die Bundesrepublik ein wohliges Nest“. „Der Euro ist für mich sicher, eine Rückkehr zur D-Mark wäre schädlich für unseren Export“, so Baumann weiter. Unsicherheit komme dagegen aus unseren Nachbarländern. Ein Prüfstein sei Italien; gewinnt Berlusconi die Wahl, wäre dies ein Rückschritt, verliert er, dann sei dies ein positiver Impuls. „Auch Frankreich ist eine große Unbekannte, dort schlummern große Lasten, welche die Franzosen nicht in den Griff bekommen“, erläuterte Marco Berardi. Hierzulande wird diskutiert, ob wir eine Finanz- oder Länderkrise haben. Stefan Kleiber hält diese für eine Länderkrise: „Der Sparer bekommt immer weniger Zinsen, weil der Staat sich auf Kosten der Sparer entschuldet.“ Mittelstand und Hauslebauer profitieren momentan von günstigen Kreditzinsen, und das sei gut so, „denn der Mittelstand kurbelt die Wirtschaft an.“

Auf die Frage „Brauchen wir den Euro?“ kam ein eindeutiges „Ja“ aus der Expertenrunde. „Der Grundgedanke dieser Gemeinschaftswährung ist positiv, keine Frage. Allerdings profitieren nur ganz wenige Länder aktuell davon. Und genau hier sehe ich aufgrund der großen wirtschaftlichen Unterschiede einen sozialen Sprengstoff innerhalb der Euro-Zone“, so Berardi. Daher gelte: „Wir müssen in den nächsten fünf Jahren Harmonie in Europa schaffen, sonst hat der Euro keine Chance.“ „Was kostet es, den Euro zu erhalten?“ fragte Düpmann und machte darin ein Risiko für die Entwicklung unserer Wirtschaft und Bonität aus. Die USA und Frankreich haben im Unterschied zu Deutschland ein Bevölkerungswachstum, das den Binnenmarkt ankurbelt. Daher sei es wichtig, Migration und Vielfalt zu fördern, sagte Kleiber. „Für den Euro gibt es keine Alternative“, so Baumann, und wünscht sich hierzulande mehr Optimismus: „Wenn wir am Ende des Tunnels ein Licht sehen, verlängern wir den Tunnel.“

Beim Stichwort „Investmentbanking“ kam viel Emotion ins Spiel. Marco Berardi stellte den Unterschied vom klassischen Spar- und Kreditwesen zum Investmentbanking für alle Beteiligten klar: „Letztere sind hochspekulative Geschäfte, und damit haben wir nichts zu schaffen.“ Michael Düpmann sieht das Modell der Genossenschaftsbanken und Sparkassen bestätigt: „Wir wurden als antiquiert angesehen; jetzt erleben wir eine Renaissance als die Stablen.“ Bedauerlich sei allerdings, dass eine Minderheit von Bankern den Großteil der Branche

in Misskredit gebracht habe: „Anderere haben Schiffbruch erlitten und müssen mit unserem Geld gerettet werden.“ Stefan Kleiber bekräftigte, dass es für freie Finanzvermittler kaum Kontrollen gebe, während Sparkassen und Volksbanken als Folge der Regulierung vermehrt mit zusätzlicher Bürokratie und Kosten zu kämpfen hätten. Auf die Frage, warum sich auch staatliche Banken verzoct hätten, antwortete Stefan Kleiber: „Schuld war die Geldgier von Landes- und Staatsbanken. Es wurden zu große Risiken eingegangen.“ Zum einen wollte man an lukrativen Gewinnen teilhaben, zum anderen seien einige Risiken nicht absehbar gewesen. Staatsanleihen galten lange Zeit als sichere und international gefragte Anlagen. Düpmann stellte in Frage, ob das Innehaben eines politischen Amtes automatisch dazu befähigt, Unternehmen und Banken zu kontrollieren. Für Manfred Baumann gehen die Maßnahmen in der EU nicht weit genug. Die Lösung der Finanzkrise sei ein politisches Problem, wobei sich die Lokalpolitik der Bedeutung bewusst sei.

Sparkassen und Genossenschaftsbanken stellen die Kundenberatung vor den Produktverkauf. „Unsere Geschäftsmodelle sollen Sicherheit erzeugen. Filialleiter müssen sich jeden Tag dem Kunden stellen und vernünftig beraten“, bekräftigte Kleiber. „Verkaufen wir etwas Falsches, bleibt es an uns hängen“, ist sich Düpmann sicher. Und Baumann betonte: „Wir sind Teil der Gesellschaft und für unsere Mitglieder da. In Volksbanken arbeiten rund 160.000 Mitarbeiter. Die gleiche Zahl von Menschen haben die großen Banken entlassen.“ Für alle drei Regionalbanken gilt: „Wir engagieren uns sozial. Was wir erwirtschaften, geben wir anteilmäßig auch an die Region zurück. Vieles in Sport und Kultur würde nicht geschehen ohne unsere Unterstützung“, bekräftigte Kleiber.

„Wir haben den risikolosen Zins verloren und das zinslose Risiko gefunden“, beschrieb Marco Berardi die Situation für Anleger. Er riet zu einer Streuung und einer längerfristigen Strategie, welche nicht primär die Rendite in den Vordergrund stellt. Kurzfristig eigne sich Tagesgeld, mittelfristig substanzstarke Sachwerte und keine Geldwerte. Auch Immobilien, Aktien oder Gold seien letztlich nicht ohne Risiken, bemerkte Stefan Kleiber: „Es gibt nicht den Tipp des Jahrhunderts.“ Die Beratung verglich er mit einem Arztbesuch: „Bestehen Sie auf einem Kunden-Check, damit der Berater das Richtige für Sie aussuchen kann.“ Auch Michael Düpmann riet: „Nicht alle Eier in einen Korb legen.“ Oft sei das Auto attraktiver als die Rentenvorsorge. Doch „bei negativer Realverzinsung lässt sich keine Rentenlücke schließen.“ „Ich mache mir Sorgen um den 20-jährigen Durchschnittsverdiener“. Eine hohe Wahrscheinlichkeit für Altersarmut betreffe die Mehrheit der heute jüngeren Bevölkerung. „Wir sind uns im Klaren über Pro und Kontra der von uns angebotenen Produkte“, weiß Manfred Baumann: „Wir können den Kunden unterstützen, aber nicht die Entscheidung abnehmen.“

Eines war während der Talk-Runde deutlich zu spüren: Für alle Gäste gilt gleichermaßen die Leidenschaft zum Beruf und zur Region. *sch/sts*



Dr. Michael Düpmann, Vorstandsmitglied der VR Bank Rhein-Neckar
„Anderere haben Schiffbruch erlitten und müssen mit unserem Geld gerettet werden.“



Stefan Kleiber, Vorstandsmitglied der Sparkasse Rhein Neckar Nord
„Der Sparer bekommt immer weniger Zinsen, weil der Staat sich auf Kosten der Sparer entschuldet.“



Manfred Baumann, Vorstandssprecher der Volksbank Sandhofen
„Für den Euro gibt es keine Alternative.“



Marco Berardi, Geschäftsführer der Berardi Finanzplanung GmbH
„Wir haben den risikolosen Zins verloren und das zinslose Risiko gefunden.“



Expertenrunde im Verlag: Dr. Michael Düpmann, Manfred Baumann, Moderator Bernd Graßmann, Marco Berardi, Stefan Kleiber (v.l.n.r.).

Fotos: Schillinger, Seitz